

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 26

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du Dörflijasser!

Rund 800000 TV-Abonnenten sehen sich jeweils den «Samschtig-Jass» mit Moderator Jürg Randegger und Schiedsrichter Göpf Egg an. Egg führt neben

Von Fritz Herdi

anderem seit 1969 die Schweizerischen Jassmeisterschaften durch, heuer in 18. Auflage. Nach seinen Angaben jassen 55 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer durchschnittlich wöchentlich einmal. Und unlängst ist zum «Samschtig-Jass» ein gleichnamiges Set mit Spielkarten (und als Gag noch Trickkarten im Zaubererstil), Kreidegriffel, Taschenmesser, Schiefertafel, Schwamm in Dose auf den Markt gekommen, im Rahmen der Programmverwertung des Fernsehens DRS.

Göpf Egg hat auch das ebenfalls im Set enthaltene Schweizerische Jassreglement «Puur – Näll – As» verfasst. Dort steht praktisch alles Notwendige drin. Etwas Unnötiges hingegen ist im Reglement nicht enthalten: die Sprüche nämlich, die beim Jassen geklopft werden. Und so fröhlich Jassmeisterschaften oft sind: Sprüche fallen fast keine. Anders als beispielsweise in Zürcher Beizen, Wirtschaften und Restaurants. Nach den Forschungen des Volkskundlers Professor Hans Trümpler soll sich übrigens der Jass hauptsächlich von Zürich aus in der Schweiz verbreitet haben. Zum Wort Jass freilich meldet das Schweizerdeutsche Wörterbuch, das Idiotikon, es sei wohl durch unsere Söldner in holländischen Diensten in unser Land verpflanzt worden. Auch die Bezeichnung «Näll» für den Trumpfneuner sei niederländisch. Dazu das geflügelte Wort: «De Pur sticht sNäll, und sNäll sticht sAss, wo's guet und schnäll häargoot im Jass.» Wie dem auch sei ...

Abdankig im Wöschhuus

Der Schauspieler Ruedi Walter ist zwar ein scharfer Jasser, klopft aber kaum Sprüche dabei. Er sagt höchstens, wenn einer schlecht spielt: «Bisch meini en Dörflijasser.» Was wirklich kein Kompliment ist. An vielen Zürcher Jasstischen jedoch klingt's recht üppig: «Jää, tüemer jasse oder schnöre? ... holsch mer no di letscht Chueh zum Stall uus ... ja

nei, bisch au en Tell, aber en Trot-tell ... eu wämmer scho lehre Fischli frässe ... esoo wird giasset im «Goldige Leue» zAmerika ... klar, mit vollne Hose isch guet schtinke ... mārssi, das tuet wieder i de Vogeese! ... eu schlömmer grad vor de Huustüre ztood ... eu hämmer dGröllhalde durab geschickt, gäled ... mini Härre, man dränge sich zur Kasse ... Kremation i de Winde, Abdankig im Wöschhuus ...!»

Ungefähr so tönt's an vielen Jasstischen. Wobei man das von Kremation und Abdankung zur Partei sagt, die verloren hat. Wenn jemand recht lange Karten mischt: «Es sich emal eine gschoorbe bim Mischle.» Oder: «Am 24. Dezember fiired mir Wiehnacht, es wäär schön, wänn ich bis dann dihim wäär.» Zum Schwätzer beim Jassen: «Bisch no guet zFuess under de Naselöcher.» Wenn einer eine Karte fallen lässt: «Abwärts, Schpiilwaare.» Stammt noch aus der Zeit, da Liftmamsellen die Kundenaufzüge in Warenhäusern bedienen.

Der Jasspartner, der nicht weiss, wo was an Karten liegt, muss sich den Satz gefallen lassen: «Du bisch nid wie de Kolumbus, dä hät wenigstens öppis entdeckt.» Und der Partner, der Fehler macht: «Du bisch e Wohlat für de Gägner.» Oder: «Chasch vo Glück rede, das mir de Revolver a de Garderobe abgää händ.» Zum schlechten Spieler: «Schpilsch sicher am liebschte im Februar, dann machsch am wenigste Fähler.»

Freudehuus

Nichts Böses denken! «Es Freudehuus» sind beim Jassen einfach vier Damen im Blatt, womit man bei Weisspielen 100 Punkte weissen kann. Für jene Jassarten, bei denen gewiesen werden darf (Schieber, Handjass, Zuger, Bieter), hat Göpf Egg übrigens die Behauptung aufgestellt: «Jassen ist 50 Prozent Können und 50 Prozent Glück.» Statt «Freudehuus» heissen vier Damen auch «Zupfschtube» oder «Chnättschtube», was Massagesalon bedeutet.

Vier Bauern im Blatt hingegen sind «e landwirtschaftliche Gnosenschaft». Das As heisst auch «Sau», was aus dem Jiddischen stammen soll, und wozu es in einem Gedicht heisst: «Chüschtig

schlüüft de gsüffig Wy, / hesch all Puure, sNäll und Süü.» Ob's zu trifft mit der Sau und dem Jiddischen, kann ich nicht beschwören. Es gibt noch andere Ausdrücke beim Jassen, die nicht exakt geklärt sind. In einem Spruch beim Spielen kommt zum Beispiel immer ein «Herr Finkelstein» vor. Frage: Warum? Herzlichen Dank jedem, der mich aufklärt!

Wenn einem der Spielverlauf unerwartet Vorteile beschert, lobt man: «Wunderbar, wie dNatur schafft!» Macht einer zwei Spiele lang keinen Stich, bekommt er unter Umständen zu hören: «ZZüri uf em Bahnhofplatz schtaht au es Dänkmol.» Was wirklich zutrifft, jeder kennt ihn, den Alfred Escher auf dem Bahnhofplatz im Grünspanfrack und mit einem vor Jahren verkleinerten (Brunnen-)Becken. Verliert der beim Stechen Glücklose, sagt er munter zu den Gewinnern: «Es isch jo besser, ich tüeg eu verhalte, nid dArmeplägg.»

Machtlos fissafiss

Erstaunlich häufig sind hochdeutsche Sprüche und Zitate, zumal an Akademikertischen. «Da stehste machtlos fissafiss» klingt geradezu berlinerisch. Halbhochdeutsch natürlich: «Alle guten Gaben kommen obenaben», sagt man, wenn man Bockkarten herunterspielt. In der gleichen Situation auch: «Hoch vom Säntis ...» Oder: «Mändig, Ziischtig, Mittwuch ...»

Nach einem gemachten Fehler zitiert mitunter einer Dante: «Betrübt seh' ich auf die vergang'ne Torheit.» Nach langem Jasskampf folgt da und dort die Variante zu einem ersten Churchill-Wort: «Bier, Schweiss und Tränen.» Bei Churchill war's Blut. Vom Verlierer: «Da geht er hin und singt nicht mehr.» Wenn der Gegner Schwein hat: «Das Glück ist der Verstand der Dummten.» Frei nach Schiller beim Jassen: «Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst.» Wilhelm Busch für den Verlierer: «Der Herr Direktor sitzt beim Wein / und schaut gar sehr verdriesslich drein.» Busch auch für den, der beim Ausspielen lange zögert: «Die Spannung steigt, der Drang ist gross, / nur still! gebt acht – gleich drückt er los!»

Nach einem Schluck zwischendurch: «Frisch gedopt ist halb gewonnen.» Wenn Spielgefahr in Verzug: «Holland in Not!» Wenn einer mit lausigen Karten freiwillig

eine hoffnungslose Runde riskiert: «Humor ist, wenn man's trotzdem macht, / sagt der Eunuuch, und alles lacht.» Mit Wilhelm Tell, wenn man die gleiche Farbe nicht nachziehen kann: «Ich habe keinen zweiten zu versenden.» Beim Ausspielen von Bockkarten: «Jeder Bock weiss zur Genüge: seine Frau ist eine Ziege.» Beim riskanten Ausspielen einer attraktiven Karte: «Man muss dem Volke etwas bieten.» Beim Weisen von vier Bauern, was 200 Punkte macht: «Wenn zu viert die Bauern rollen, kann mir keiner mehr was wollen.» Und der Grobian zu schlecht jassenden Partnern: «Wenn nur die dummen Siechen / nicht so viele Fehler miechen!»

Rööschti mache

Hat ein Spieler beim Handjass viele Nullen («Härdöpfel»), wird er vom Gegner spöttisch gefragt: «Wotsch e Rööschti mache?»

Vom miesen Jasser: «Er verschaht vom Jasse so vill wien e Sau vome Sunnitggwändli.» Zum Gegner, der knapp vor dem Verlieren steht: «Uf drüü zeile und bättele!» Ein Allround-Jasser ist ein «Schtammgascht im Wuurschtchessel». Zum Kiebitz, der ungefragt sein Senflein dazu gibt: «Mir händ scho lang eine gsuecht, wo tumm schnoret.» Beim Verlieren wegen schlechter Karten: «Mit Hundsgagel chame kän Chueche bache.» Beim Weisen von niedrigen Karten: «Mini sind nu vom Armeguet.»

Wenn die Gewinnchance schwindet: «Hokuspokus, es schtinkt im Lokus.» Bei Überraschungen: «Gaasch abe wienen Schpeuz a de Fänscherschiibe.» Die niedrigste Trumpfkarte: «Es morsches Huehn.» Der Jasstepich und das Kartenspiel: «En Schportplatz und es Gsangbuech.» Wenn ein Jasser dank Riesenglück gewinnt: «Die tünnschte Füdli schiessed die tickschte Hüüffe.»

Und: Beim Schreiben eines Matchspiels, das 257 Punkte zählt, sagt man etwa beim Ziehen der zwei Hunderterstriche auf der Schreibtäfel: «Haarschnide!» beim Schreiben des Fünzigers «frisiere!» beim Schreiben der Stöcke «rasiere!» und beim Schreiben der verbleibenden sieben Punkte: «... und no sTrinkgält!»

Übrigens: Dies ist der kleinere Teil aller zirkulierenden Jasssprüche. Aber unten rechts ist jede Seite fertig.